

28. XI. 1917.

28

12

Ersatzsohlen und Ersatzschuhwerk.

Infolge des Krieges ist der Lederverbrauch des Heeres und der Marine ganz außerordentlich gestiegen. Da wir aber von der Zufuhr von Rohhäuten und Leder seit Kriegsbeginn völlig abgeschnitten sind, reichen die inländischen Häuteanfälle nicht mehr aus, um auch den Bedarf der Zivilbevölkerung an Leder zur Herstellung und Ausbesserung von Schuhwerk zu decken. Für die nächste Zeit werden wir also auf Ledersohlen und Lederschuhwerk verzichten müssen. Da ist es gut, zu wissen, was uns als Ersatz geboten wird. Eine Ausstellung, die die Ersatzsohlen-Gesellschaft in der Wilhelmstraße 8 veranstaltet und die hoffentlich bald allgemein zugänglich sein wird, gab gestern einem geladenen Kreise Gelegenheit, sich über die Beschaffenheit des künftigen Schuhwerkes zu unterrichten.

Die Ersatzsohlen-Gesellschaft wurde vom Reichsamt des Innern dazu eingesetzt, Ersatzsohlen und Ersatzstoffe, welche geeignet sind, an Stelle von Leder verwendet zu werden, zu schaffen, und für eine gleichmäßige Verteilung derselben an die Zivilbevölkerung zu sorgen. Bei der außerordentlich großen Bedarfsmenge für annähernd 50 Millionen Paar Stiefel und zur Instandsetzung von solchen für mindestens 150 Millionen Paar jährlich, mußten alle nur irgendwie für diese Zwecke verwendbaren Stoffe ergriffen werden. In allen Fällen standen nur begrenzte Mittel zur Verfügung, und zur Deckung dieses großen Bedarfes mußte Holz als das einzige in größeren Mengen im Inlande greifbare Material herangezogen werden.

Die Ausstellung, die außerordentlich geschickt zusammengestellt ist, zeigt in verschiedenen Abteilungen Ersatzmittel für Schuhwerk und für Bekleidung. Für den Ersatz werden als Grundstoffe Papiergewebe, alte Segeltuche, Filze, Gummiregenerate, Erzeugnisse der Zellstoff- und Leinwandherstellung sowie Kohlenstoffverbindungen und tierische Leime verwandt. Etwa 25 Betriebe arbeiten gegenwärtig an der Herstellung von Ersatzstoffen für Sohlen, und sind in der Lage, für 100 Millionen Paar Schuhe jährlich Ersatzsohlen herzustellen. Reichhaltig ist auch die Auswahl an neuem Schuhwerk aus Ersatzstoffen mit Ersatzsohlen; man findet hier in vollendeter Ausführung Schuhe vom feinsten Stiefel bis zum einfachsten Arbeitstiefel.

Noch steht der schnellen Einführung des Kriegsschuhes vielfach das Vorurteil der Bevölkerung gegenüber. Die Not der Zeit und das Fehlen der Lederschuhe, die es einfach nicht mehr gibt, werden diese Abneigung bald überwinden, zumal die Ausstellung zeigt, daß der Kriegsschuh in gefälliger, eleganter Form hergestellt wird und sanitär eine durchaus empfehlenswerte Fußbekleidung darstellt, da er vor Nässe schützt und warmhält. Auch die Technik des Schuhgewerbes sperrt sich naturgemäß gegen die Neuerung; aber die Lehrcurse, die die Ersatzsohlengesellschaft fortgesetzt abhält, werden auch dieses Hemmnis bald überwinden. In Friedenszeit sind für die Schuhfabrikation von Januar bis September 1914 nur 3750 Raumtr. Holz verwendet worden, während diese Ziffer in der gleichen Zeit des Jahres 1917 auf 63 300 Raumtr. angewachsen ist und sich im folgenden Jahre sicher verzehnfachen wird. Man verläßt die Ausstellung, durch die der Direktor der Ersatzsohlengesellschaft, der bekannte Fabrikant Heinrich Jacobowski, ein liebenswürdiger Führer war, mit dem Eindruck, daß hier ausgebildete Technik und großes Organisationstalent ein hervorragendes Werk geschaffen haben, das uns über die Nöte der Schuhbeschaffung hinweghelfen wird.